

Leopold Grün und Christian Kitter

„Der Blick für

Ein medienpädagogisches Projekt an einer Berliner Ganztagschule



Anmerkungen:

1

D-A-S-H ist ein Projekt des JFF München und wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Aktionsprogramms „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechts-Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“. D-A-S-H wird unterstützt von dem Programm JUGEND der Europäischen Gemeinschaft und von der Bundeszentrale für politische Bildung.

2

Das Projekt ist unter folgender Webseite zu betrachten: www.lola.d-a-s-h.org/ lina-morgenstern-gesamt-schule/.

In Berlin gibt es mittlerweile ein Schulgesetz, das die Kooperation zwischen Schule und außerschulischen Einrichtungen in Sachen Medienarbeit ermöglichen soll. Einfach ist die Zusammenarbeit aber keineswegs. Die Furcht vor medialer Überfrachtung der Schüler ist bei Lehrern und Schulleitern immer noch groß. Ein Projekt des Instituts Jugend Film Fernsehen Berlin Brandenburg (JFFBB), das in Zusammenarbeit mit dem Offenen Kanal und der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) stattfand, soll dies beispielhaft beschreiben. „Der Blick für den Anderen“ war Teil des bundesweiten Projekts „D-A-S-H – für Vernetzung gegen Ausgrenzung“¹. Die Zielsetzung von D-A-S-H ist es, politisches Engagement mit medienpädagogischer Kompetenz zu verbinden und junge Menschen zu aktivieren, mit Hilfe der (neuen) Medien gegen Rassismus und andere Formen der gesellschaftlichen Ausgrenzung einzustehen. Das Projekt wurde mit 14- und 15-jährigen Schülern durchgeführt und erstreckte sich über einen Zeitraum von drei Monaten.

Vorgegeben waren zu Beginn des Projekts weder das genaue Thema noch die mediale Umsetzung. Die Schüler sollten vielmehr ei-

genständig ein Thema wählen, die Art der Darstellung selbst festlegen und die Handlung bzw. den Verlauf der Geschichte in Eigenregie bestimmen. Dadurch sollte zum einen die selbständige Auseinandersetzung mit einem Thema gefördert werden, zum anderen allerdings auch gesichert sein, dass die Schüler sich mit ihren eigenen Vorstellungen, Vorurteilen und Fremdbildern beschäftigen.

Das Projekt entstand unter Mithilfe verschiedener Medienprofis, die den Schülern bei der Umsetzung ihrer Ideen zur Seite standen. Um die Medienbeiträge für einen längeren Zeitraum einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde für deren Präsentation eine eigene Webseite entwickelt.² Dabei war das Ziel, einen sinnlich erfahrbaren Raum zu gestalten, der mit der Lebenswelt der Jugendlichen in Zusammenhang steht. Die Webseite sollte eine interessante, ansprechende Plattform werden, die die Kommunikation und einen regen Austausch fördert. Darüber hinaus wurde das Projekt zum einen mit einer öffentlichen Vorführung der Beiträge und zum anderen mit der Bereitstellung der Medienproduktionen für die Verwendung im Schulunterricht verbunden.



den Anderen“



Fotos mit freundlicher Genehmigung von Mane Huchler Visart GmbH und Britta Müller, JFFBB.

Um den Jugendlichen ein umfassendes Medienverständnis zu vermitteln, wurden die Medien im Rahmen des Projekts in vielfältiger Form eingesetzt:

- als Mittel zur Informationsgewinnung (Interview),
- als künstlerisches Ausdrucksmittel (Filmbeiträge),
- als Kommunikationsmittel (E-Mail-Einladungen, Flyer),
- als Mittel, um Öffentlichkeit herzustellen (Webseite, Ausstellungseröffnung) und
- als multimediales Präsentationsmittel (Internetauftritt).

Die Mitwirkenden stammten alle von einer Berliner Gesamtschule im Bezirk Kreuzberg, die einen sehr hohen Anteil nicht deutschstämmiger Schüler aufweist. Entscheidend war zunächst der Erstkontakt mit der Schulleitung, der in diesem Fall positiv zu bewerten ist: Man signalisierte Bereitschaft und Engagement für das medienpädagogische Vorhaben, das kostenlos von außerschulischen Einrichtungen angeboten wurde. Doch trotz der Unterstützung war es nicht leicht, die prakti-

sche Arbeit in den Tagesablauf der jeweiligen Schulklassen zu integrieren: Die direkte Unterrichtszeit stand nicht zur Verfügung. In Ganztagschulen wie auch der in Berlin-Kreuzberg gibt es jedoch betreute Freistunden, so genannte KAS (Klassenarbeitsstunden), in denen solche Projekte ihren Platz finden können. Dabei ist die Kooperation mit den Lehrern von entscheidender Bedeutung. Doch an dieser Stelle der strukturellen Zusammenarbeit wurde es problematisch: Die meisten Pädagogen konnten sich nicht vorstellen, dass die Realisierung eines solchen, inhaltlich anspruchsvollen Projekts mit den Schülern überhaupt möglich ist. Teilweise drückte sich dieses Misstrauen in lautstarker Kritik gegenüber der Projektleiterin aus. Verstärkt wurde dies durch das angespannte Klima zwischen Schulleitung und Kollegium. Andererseits gab es natürlich auch Lehrer, die das Projekt unterstützten und ihre Hilfe anboten. Problematisch bleibt allerdings die Tatsache, dass keinerlei Selbstverständlichkeit bezüglich einer Projektarbeit „von außen“ an der Schule herrscht.

Es wird immer Pädagogen geben, die schwieriger von der Sinnhaftigkeit eines solchen Projekts zu überzeugen sind. Daher ist es

Aufgabe der Schulpolitik, der Landesinstitute für Schule und Medien und der Schulleitungen, die Vorzüge solcher Projekte, die oftmals sogar kostenlos angeboten werden, im medienpädagogischen Bereich zu vermitteln. Letztendlich war es auch bei diesem Projekt so, dass Schulleitung und Kollegium von den Resultaten gleichermaßen begeistert waren und vorher nie vermutet hätten, dass die Schülerinnen und Schüler zu solchen Ergebnissen in der Lage sind.

Leopold Grün und Christian Kitter arbeiten bei der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) als Medienpädagogen.

Das Projekt wurde durchgeführt von Britta Müller, JFFBB.